

4 April 2013

surf

www.surf-magazin.de

Deutschland 4,50 Euro  
Schweiz 9,00 sFr  
Österreich 5,20 Euro

Preise im Wert von  
**12000**  
Euro zu gewinnen

## Sao Vicente

Kapverden-Insel lockt mit Flachwasser und Welle

## Fuerteventura

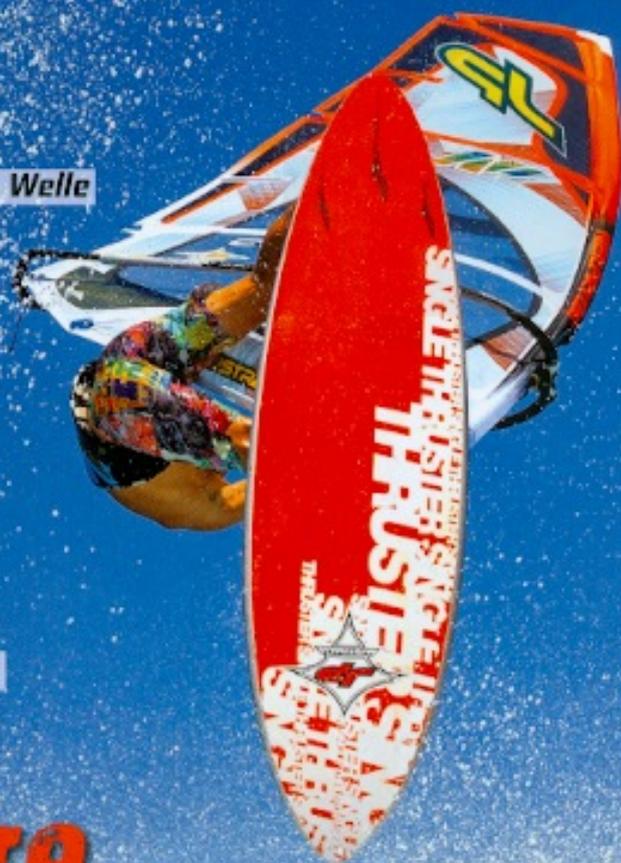
Monsterwellen wie auf Hawaii

## Mick Kleingarn

Ü 30 Worldcup-Einsteiger -  
Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

## Nachwuchs

So gelingt der Einstieg in den Regattasport



## Dünne Rohre

RDM-Mastverlängerungen von 40 bis 200 Euro  
im Test - lohnen sich die Edel-Teile?

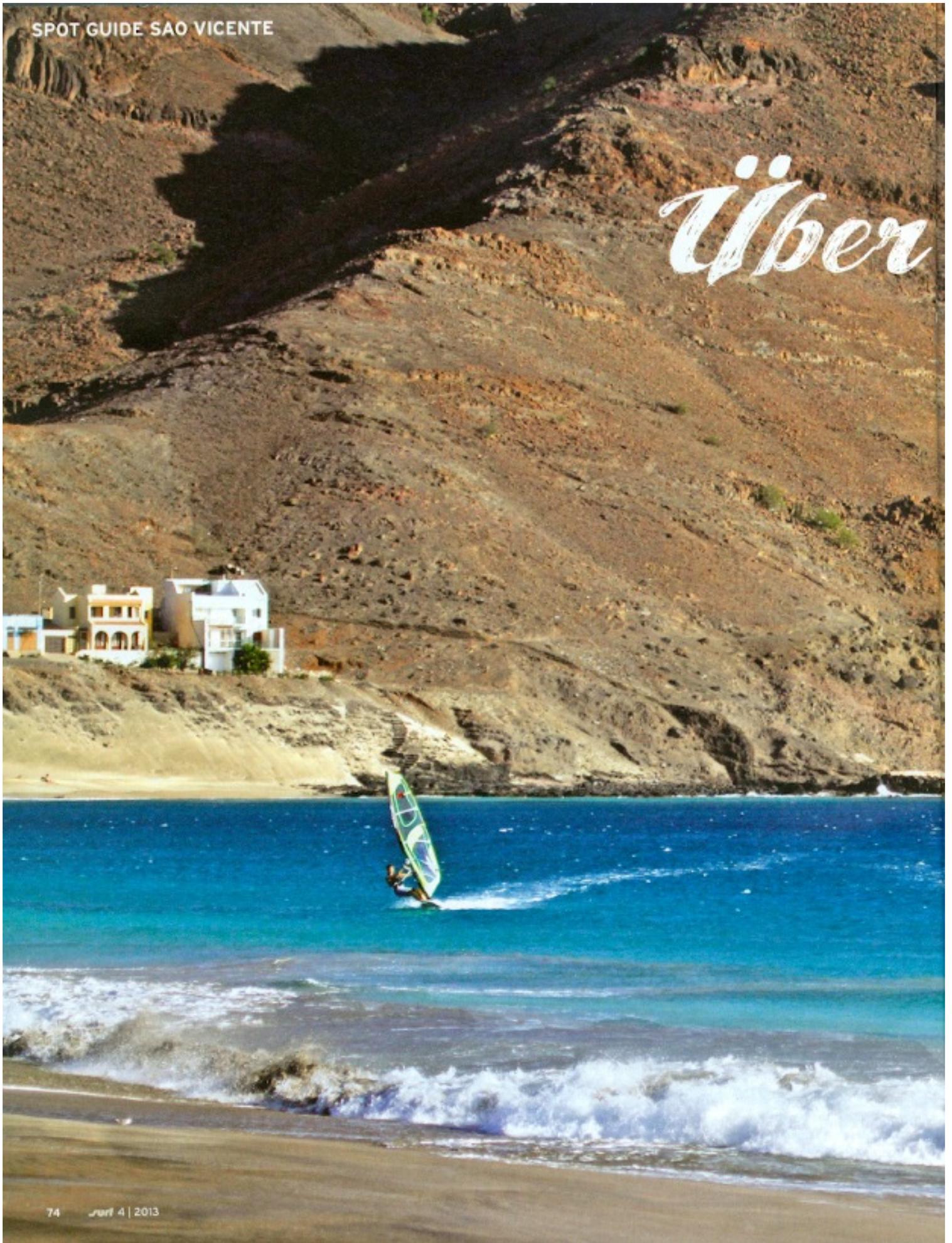
# Welle & mehr

Test: 18 Power-Wavesegel und 2 Manöverboards

© 2013 Surf-Magazin GmbH, Hamburg, DE 4200; C. Großhansland 7200; E. Italien 6,60 €; Luxemburg 5,30 €; Niederlande 5,30 €; Norwegen NOK 90,00; Portugal (Cont.) 6,00 €; Slowakei 6,80 €; Slowenien 6,00 €; Spanien 5,95 €; Printed in Germany



# Über



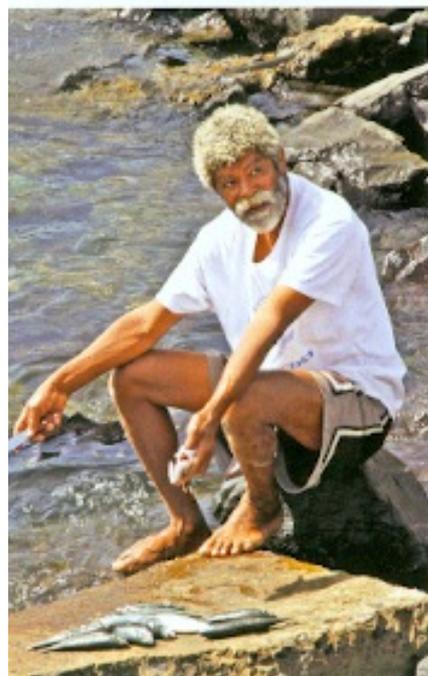
# raschend anders

*Die Kapverdischen Inseln verbindet man in der Regel mit moderatem Wind, Horden von Kitem und Wavespots, in die sich allenfalls Profis mit Rundum-Sorglos-Paket trauen können. Auf Sao Vicente erlebt man hingegen so manch unerwartete Überraschung...*





# Starkwindspielwiese



TEXT: Flo Söhnchen,  
FOTOS: Valerie Luther/Flo Söhnchen

**Schon in einem** unserer letzten Reiseberichte stellten wir die Frage, warum man sich das eigentlich antut... Wieder einmal stehen wir, beladen mit 100 Kilo Gepäck, verteilt auf zwei Windsurfboardbags und unsere normalen Taschen, am Flughafen und beneiden ein kleines bisschen die Kiter und Wellenreiter, die mit ihren kleinen handlichen Täschen unterwegs sind. Unsere Antwort auf die Frage nach dem „warum“ ist und bleibt: Weil es sich lohnt, immer wieder unbekannte Ziele zu entdecken, seinen Horizont zu erweitern, und häufig auch mal positiv überrascht zu werden von Bedingungen, mit denen man eigentlich gar nicht gerechnet hätte. Insofern waren

wir wieder sehr gespannt, was uns wohl dieses Mal erwarten würde.

Es ging für uns auf die Kapverdischen Inseln, genauer gesagt nach Sao Pedro auf Sao Vicente, einem bisher noch unbekanntem Fleckchen auf dem Windsurf-Globus. Gerüchteweise gibt es dort im Spätherbst ein gut funktionierendes Windsystem, das die auf den Kapverden oft relativ schwachen Passatwinde durch einen Düseneffekt beschleunigen und somit für eine sehr gute Windausbeute sorgen soll. Aber die verfügbaren Informationen hielten sich in Grenzen – abgesehen von einem Revierbericht der Surf & Action Company gab es noch relativ wenige Informationen. Genau das machte zwar einerseits für uns den Reiz des Besonderen aus, etwas noch relativ unbekanntes zu erkunden und vielleicht auch ein paar

Perfekte Spielwiese - auch wenn sich Flo Söhnchen hier über perfekte Gaiter-Wellen freut, ist Shorebreak in Sao Pedro eher die Ausnahme (links). Fischfang ist noch immer die wichtigste Einnahmequelle der Einheimischen (rechts), der Tourismus steckt noch in den Kinderschuhen.

Überraschungen zu erleben. Andererseits machte man sich natürlich ständig Gedanken, ob denn der Spot wirklich so gut ist wie angekündigt, ob die Reisezeit wirklich für die Kapverden schon passend ist oder ob man das richtige Material dabei hat. Zu häufig hatten wir schon eine lange Anreise in Kauf genommen, um an einen Weltklassenspot zu gelangen, an dem immer gute Bedingungen sind - außer in genau den Tagen, in denen man selbst dort ist. Murphy's Law.

Die Surfstation in Sao Pedro wurde gerade erst eröffnet und gehört Stefan Raev, einem Ur-gestein in der Windsurfszene. Stefan hat schon andere Spots entdeckt und für die Windsurfwelt erschlossen, so zum Beispiel Limnos in Griechenland. Mit einer angeborenen inneren Unruhe, einem ausgesprochenen Entdeckergeist und der notwendigen Risikobereitschaft ausgestattet, hat Stefan lange

Zeit auf den Kapverden nach einem geeigneten Spot Ausschau gehalten und ist schließlich in der kleinen Bucht auf Sao Vicente fündig geworden. Stefan, selbst leidenschaftlicher Segler, wurde während seiner Tätigkeit auf der viel bekannteren Nachbarinsel Boavista tatsächlich durch Berichte anderer Segler auf den kleinen Strand von Sao Pedro aufmerksam. Sie erzählten von einem Ort, an dem es oftmals so windig sei, dass Schiffe sich von ihren Ankern losreißen. Natürlich hört man immer wieder Geschichten von Traumspots mit Traumbedingungen, die sich dann doch relativieren, wenn man selber dort ist. Und so dauerte es doch noch relativ lange, bevor Stefan aufbrach, um sich selber von der Qualität Sao Pedros zu überzeugen - ohne allzu große Erwartungen zu haben. Was er gefunden hat, ist eine echte Perle unter den Windsurf-Revieren - der riesige



# Traumwellen inklusive



Sandstrand, die gigantische Windstatistik und die wunderbaren Bedingungen auf dem Wasser, nicht zuletzt aber auch die vorhandene Infrastruktur und die Kooperationsbereitschaft des Eigentümers des einzigen Hotels am Ort überzeugten Stefan schnell.

Nur wenige Tage nach der Eröffnung der Surfstation war also Sao Pedro un-

ser Reiseziel. Vier Gründe hatten unsere Wahl auf diesen Spot fallen lassen: 1. Die Chance, etwas Neues kennenzulernen, einen Spot an dem kaum jemand zuvor beim Windsurfen war, 2. garantiert warmes Wasser und warme Luft, 3. ein angeblich stabiles Windsystem und 4. gutes Flachwasser - also insgesamt ein perfekter Spot zum Freestylen, besonders aber

zum Freeriden für meine Freundin, die noch lieber im Flachwasser als in Wellen unterwegs ist. Meine Erwartungen waren daher nicht zu hoch - natürlich hoffte ich auf einige gute Sessions mit kleinen Segeln, aber ansonsten erwarteten wir Freestyle-Bedingungen. Nichts Besonderes. Nur hoffentlich einigermaßen oft starken Wind.

Die Wavespots im Osten der Insel sind in jedem Fall eine Reise wert - sofern man sich, wie Flo Söhnchen, mit kraftvollen Ozeanwellen auskennt.



Gefallen bittet, begegnet man fast immer einem freundlichen Lächeln. Die Einheimischen sagen immer „Cabo Verde - No Stress“. Auf diese Einstellung trifft man überall und fühlt sich entsprechend schnell selber vollkommen entschleunigt. Es scheint hier kaum unlösbare Probleme zu geben und überall stößt man auf gute Laune, ehrliche Freundlichkeit und eine Hilfsbereitschaft, die wirklich beeindruckend ist - und das umso mehr, als viele Einheimische natürlich wie in den meisten südlichen Ländern in aus unserer Sicht sehr ärmlichen Verhältnissen leben. Durch diese positive Stimmung fühlen wir uns sofort wohl und unter Freunden - und waren bereit für die erste Windsurf-Session.

Natürlich war mal wieder fast alles anders als „normalerweise immer“... In diesem Fall war es allerdings aus unserer Sicht sogar besser als normal. Der schräg ablandig wehende Nordostpassat wird wirklich nur an diesem einen Strand deutlich verstärkt, so dass er fast immer für Segel zwischen 5,2 und 4,8, manchmal sogar für das 4,4er reichte. Untypischerweise haben wir ein paar Tage erwischt, in denen ein kleiner, kraftvoller Shorebreak an den Strand von Sao Pedro rollte. Die Wellen brachen sehr dicht unter Land und schon fünf Meter vom Strand entfernt hatte man die erwartete spiegelglatte Flachwasserpiste, auf der sich erst in einiger Entfernung zum Strand ein kleiner Wind-Chop bildete. Direkt unter Land dagegen entstand durch den Shorebreak ein toller Spielplatz, der perfekt für ein paar Air-Manöver genutzt werden konnte. Und so erlebten wir unerwarteter Weise mehrere Tage nicht nur mit bestem Flachwasser, sondern gleichzeitig auch mit perfektem „Goiter-Wetter“. Eine seltene Traumkombination!

Um es vorweg zu nehmen - meine Erwartungen wurden komplett übertroffen. Und das nicht nur von den Windsurfbedingungen. Schon die Ankunft auf dem nagelneuen Flughafen von Sao Pedro war unerwartet entspannt und relaxed, so dass sich sofort Urlaubsfeeling einstellte. Wenn man auf den Kapverden Hilfe benötigt oder jemanden um einen





Traumhafte Strände, karges Hinterland - ein Tagesausflug auf die Nachbarinsel Santo Antao - den „Kapverdischen Garten“ - kann da eine nette Abwechslung bedeuten. Stefan Reev hat in Sao Pedro eine kleine aber feine Station etabliert (unten).

## Einsamer Speedstrip

In den nächsten Tagen tobten wir uns in wirklich schönen und vor allem sehr konstanten Bedingungen aus und kamen regelmäßig mit einem Grinsen im Gesicht vom Wasser. Doch in den Regenerationspausen kamen immer mehr Geschichten über einen weiteren Spot auf der anderen Seite der Insel auf. Angeblich sollte es in „Topim“ einen echten Wavespot geben. Romi, einer der kapverdischen Angestellten von Stefan, berichtete von Bedingungen „fast wie in Ponta Preta“, mit Sideoffshore-Wind von links und langen, sauberen Wellen. Aber wie genau man hinkommt, wann genau bei welcher Swellrichtung, welcher Windstärke und welcher Tide der Spot funktionieren würde, wusste niemand. Schnell verwandelte sich die anfängliche Skepsis und pure Neugierde und irgendwann war klar - das muss ausprobiert werden. Am Ende war es Stefan, dessen Entdeckergeist geweckt worden war und der an einem Abend verkündete, am nächsten Tag wäre die Vorhersage so gut - er würde einen Pickup organisieren und wir würden es einfach probieren.

Gesagt getan, nach einer kurzen Freestyle-Session packten wir hektisch Waveboards und größere Segel zusammen und rollten los. In Sao Pedro waren inzwischen die 4,0er-Tücher angesagt - da war richtig viel schnelle Luft unterwegs. Romi kam auch mit, war er doch der Einzige der schon einmal in Topim war und der Créole, die Sprache der Ein-



heimischen, sprach. Außerdem ist er ein begnadeter Windsurfer und wollte daher die seltene Chance auf eine Wave-Session auf keinen Fall verpassen. Unser Weg führte uns durch Mindelo, die Hauptstadt der Insel und auch an ein paar anderen Stränden vorbei. Es gibt noch weitere Wavespots, die zum Windsurfen, Wellenreiten und SUPen gut geeignet sind, aber dort kam der Wind sideonshore bis onshore und das war definitiv nicht das, wonach wir suchten. Schnell mussten wir allerdings feststellen, dass die Anreise zu unserem Ziel nicht ganz so einfach würde.

Wir hatten nur eine grobe Karte von der Insel dabei, aber Straßen gibt es rund um Topim ohnehin nicht. Romi musste mehrmals nach dem Weg fragen - solange wir überhaupt noch auf Einheimische trafen. Die letzten Kilometer führen mitten durch eine einsame Steinwüste und man hat keine Ahnung, ob man dem richtigen Track folgt oder sich gerade komplett verfranzt. Auch wir mussten verschiedene Wege versuchen - mal hatte der letzte

große Regen Steine in ein ausgetrocknetes Flussbett gespült, mal endete unser Track einfach vor einem großen Lavafeld, durch das es kein Hindurchkommen gab. Irgendwann fuhren wir aber über einen Hügel und trauten unseren Augen kaum, als wir plötzlich das Wasser sehen konnten. In der Ferne brachen saubere Lines! Fast wie magisch angezogen, ging es nun im schnellstmöglichen Tempo weiter (was nicht wirklich schnell war) und so standen wir schließlich vollkommen alleine mitten im Nirgendwo am Strand von Topim und bauten unser Material auf, so schnell wie schon lange nicht mehr.

Die Suche hatte sich gelohnt. Wir wurden mit Sideoffshore-Wind fürs 4,8er und netten ein bis zwei Meter hohen Wellen belohnt, die zwar lange nicht so kraftvoll brachen wie in Ponta Preta, dafür aber auch nicht so zerstörerisch und angst-einflößend waren und sehr zum Spielen animierten. Gemeinsam mit unseren neu gewonnenen Freunden rippten wir bis die Arme lang waren und teilten uns einige wirklich schöne Wellen, bevor wir uns nach mehreren Stunden erschöpft und glücklich am Strand wiederfanden. Wir hatten gerade mal wieder eine von den wenigen ganz besonderen Sessions erlebt, die wir lange Zeit nicht vergessen werden. Wie schon gesagt, manchmal lohnt es sich eben, eigene Wege zu gehen und sich selber auf die Suche zu machen, um unerwartet etwas Besonderes zu finden. So auch dieses Mal auf Sao Vicente.



## INFOS SAO VICENTE

Neue Darstellung: Welche Bedingungen bei welcher Windrichtung am Spot vorherrschen, verdeutlicht das Beispiel in der Legende - in diesem Fall würde SW-Wind Flachwasser, NW Bump & Jump und NO-Wind Wellenbedingungen bedeuten.

**Reisezeit, Klima und Neoprenempfehlung:** Die Kapverden werden vom Nordost-Passat vor allem zwischen Oktober und April sehr zuverlässig belüftet. Regen gibt es, wenn überhaupt, nur in den Sommermonaten. Die Temperaturen liegen im Winter zwischen 23 und 26 Grad, die Wassertemperatur bei 22 bis 24 Grad. Ein Kurzarmeeo reicht in jedem Fall aus, wer die Wavespots checken will, sollte auch Surfschuhe im Gepäck haben.

**Wind- und Wetter:** Die gängigen Wetterdienste ([www.windfinder.com/forecast/mindelo](http://www.windfinder.com/forecast/mindelo) oder [www.windguru.com](http://www.windguru.com) für Sao Pedro) berücksichtigen die lokalen Besonderheiten in Sao Pedro nicht wirklich. Für Sao Pedro kann man getrost sieben bis zehn Knoten dazurechnen.

**Anreise:** Mit TACY oder TAP Air Portugal über Lissabon nach Sao Vicente. Flugzeit: etwa sieben Stunden. Der Flughafen auf Sao Vicente ist klein und sehr modern. Ein Visum (30 Euro) wird benötigt.

**Materialmitnahme:** TAP berechnet für ein Boardbag unter 20 Kilo 75 Euro pro Strecke, für 32 Kilo schlagen sollte 150 Euro pro Strecke aufs Portemonnaie. Das Material wird nur befördert, wenn man einen Haftungsausschluss unterschreibt. Material auszuleihen ist eine Überlegung wert.

**Unterkünfte:** Der Transfer vom Flughafen ins einzige Hotel „Foya Branca“ dauert zehn Minuten. Die Anlage ist gepflegt und nicht zu groß, hat zwei Pools, einen kleinen Fitnessraum, Tennisplatz, WLAN und direkten Zugang zum Strand. Ein Groß-



teil der Zimmer hat Meerblick - wenn man darauf Wert legt, sollte man dies aber gleich mit buchen.

**Surfstation:** Die nagelneue Windsurfstation liegt direkt auf dem Hotelgelände und wurde erst 2012 eröffnet. Hier wartet neues Material von Fanatic und North Sails für zirka 30 Gäste. Der Weg zum Wasser ist relativ kurz und die Angestellten helfen gerne dabei, das Material zum Strand zu bringen. Sollte der Shorebreak mal ein Hindernis darstellen, bietet die Station einen Shorebreak-Service an. Materialpool 225 Euro/Woche, zwei Wochen 375 Euro.

**Buchung:** Flug, Unterkunft, Transfer und Material können auch direkt über die Surf & Action Company gebucht werden.

**Mietwagen:** Pickup ca. 50 Euro/Tag, Mietwagen 40 Euro/Tag. Tägliche Transfers für die Stationsgäste nach Mindelo.

**Reviervideo** auf <http://tv.surf-magazin.de/category/promo-clips/14>

## SPOTS

### 1) Sao Pedro:

Der Hauptspot ist der Strand von Sao Pedro, an dem auch das Hotel liegt. Das Revier ist übersichtlich und wird rechts und links durch kleinere Berge begrenzt. Der Wind weht schräg ablandig von links über den langen Sandstrand und wird lokal um fünf bis zehn Knoten verstärkt. Das Wasser ist an normalen Tagen spiegelglatt, perfekt zum Gas geben und tricksen. Der Strand fällt recht steil ab, daher gibt es nur einen kleinen Stehbereich und gelegentlich etwas Shorebreak. Sao Pedro ist kein Revier für blutige Anfänger, Beach- und Wasserstart sollten schon sitzen. Kiten ist hier aufgrund der Einflugschneise des Flughafens verboten.

### 2) Calhau:

Calhau fängt den Passatswell gut auf und bietet mitunter auch eine schöne Welle zum SUPen und Wellenreiten. Der Wind weht

sideonshore von links und ist etwas schwächer als in Sao Pedro. Sind weniger als 20 Knoten vorhergesagt, kann man sich den Weg sparen. Die Welle kann bei Swell recht kraftvoll werden, etwas Wellenerfahrung ist daher auch hier nötig. Der Einstieg erfolgt über Sand und Steine, Schuhe können nicht schaden.

### 3) Salamansa:

Der kleine Fischerort mit langem Sandstrand ist auch unter Kitem sehr beliebt und bietet schräg auflandigen Wind von rechts.

Der etwas schwächer weht als in Sao Pedro. Bei starkem Passat kommt in der Mitte der Bucht, unabhängig von Swell, eine gemäßigte Windwelle an, die gute Bedingungen zum Springen liefert und auf Sand ausläuft. Bei Swell und starkem Passat kann die Welle auch groß werden, ganz in Luv der Bucht kühlt dann über ein Riff ein feiner Pointbreak für die Cracks.

### 4) Topim:

Topim ist der beste Wavespot der Insel und Windsurfen mit Wellenerfahrung vorbehalten. Man erreicht den Spot recht schwierig, kurz vor Calhau biegt man rechts ab und folgt einer Schotterpiste. Ein Pickup mit Allradantrieb ist sehr zu empfehlen. Der Wind weht hier ebenfalls schwächer als in Sao Pedro und kommt sideoffshore von links. Mit etwas Swell aus Nordost (check [www.magicseaweed.com](http://www.magicseaweed.com)) bietet der Spot tolle Bedingungen zum Wellenreiten und dicke Aerials. Die Welle bricht über flache Felsplatten, trotzdem werden Waschginge an moderaten Tagen nicht gleich mit Materialbruch bestraft. Unter Land hat man etwas Windabdeckung. Weiter in Luv befindet sich Sandy Beach - ein Pointbreak, der über ein flaches Riff bricht und Wellenreitern an windlosen Tagen mitunter schöne Tuberides beschert. Als Windsurfer sollte man wissen was man tut - Sideoffshore-Wind von links, felsiger Untergrund und kraftvolle Wellen sind nichts für Greenhorns.

## ALTERNATIVPROGRAMM:

Sao Vicente ist relativ trocken und karg. An windlosen Tagen lohnt sich ein Ausflug auf den Monte Verde (Grüner Berg). Wirklich grün ist es zwar auch dort nicht, aber der Blick von der mit 750 Metern höchsten Erhebung der Insel ist toll. Mountainbikes gibt es direkt am Hotel Foya Branca zu mieten. Auch ein Tagesausflug auf die grüne Nachbarinsel Santo Antao - den Garten der Kapverdischen Inseln - ist eine tolle Abwechslung und unter Wanderern sehr beliebt.